

Zählen, messen, wiegen - Terraristik und Feingefühl

Es ist fast schon alltägliche Normalität für manchen Terrarianer, sein Tier nach jeder Fütterung, spätestens ein mal die Woche, am liebsten aber jeden Tag zu wiegen. Besonders dann, wenn der neue und oft nicht günstig erworbene Liebling schon im ersten, wohl aber spätestens im zweiten Jahr zur Zucht eingesetzt werden soll (so fern man Köpyhalter ist), die Freunde der Boas dagegen müssen selbst bei stärkster Mästung oft noch ein unerträgliches Jahr länger warten.

Es wirkt auf außenstehende wie erfahrene Terrarianer manchmal fast schon etwas Putzig, dass man sich für eine möglichst "kleinbleibende Schlangenart" entscheidet, die um himmels Willen nicht über die 1,30m hinaus wachsen soll bei Anschaffung, dann aber gepuscht wird, in der stillen Hoffnung irgendwann doch mal in den "erlauchten Kreis" der Auserwählten zu gehören, die ein Rekordtier bei sich zu Hause haben. Fleißig wird gefüttert und gewogen und so oft es geht gemessen, in der Hoffnung unumstößlich und ein für alle mal Zahlen zu haben.

Zahlen die festlegen, wie eine Schlange nach einer bestimmten Frist zu sein hat, so wohl in Länge, als auch vom Gewicht her. Zahlen die endlich einmal aufzeigen sollen, wer seine Tiere gut hält (weil der Norm entsprechend) und wer seine Tiere schlecht hält (da sie dieser Norm nicht entsprechen). Fleißig mißt man jedes Tier. "Erst ein Jahr und noch unter einem Meter? Das ist natürlich schlecht!"

Fleißig zählt man jedes Wachsei bei Eiablage, zählt die Tage vom Schlupf bis zur ersten Haut, bis zur ersten Fütterung. Zählt die Tage bis zur ersehnten Geschlechtsreife (lieber zu früh, als zu spät), zählt die Tage von der Ovulation bis zur Eiablage ("und wehe es gibt Abweichungen") und man meint schon fast die Tage zählen zu hören, bis zur nächsten Zuchtsaison. Beim Zählen der durchschnittlichen Lebensjahre von Geburt bis zum Tode, ist man wahrlich weniger eifrig und es ist erstaunlich, dass uns da von Seiten der fleißigen Zähler nicht viele Daten bekannt sind.

So ist es kaum verwunderlich, dass der Einsteiger oft mit sehr widersprüchlichen Vorstellungen dieser "Norm" konfrontiert wird, und sich viel zu oft fragen muss, "was mache ich falsch?". Sind 20% Körpermasse als Futtertier ok? Reicht eine Fütterung alle 10 Tage oder doch lieber alle 7? Ist mein 14 Monate altes Köpy Männchen mit 90cm zu klein? Oder gar krank? Meine Schlange hat die letzten 6 Wochen nur 5 mal gefressen, muss ich zum Tierarzt? Ich messe immer 70% Luftfeuchte und schaffe es nie die exakt bei 75% zu halten, was kann ich tun? Die letzte Häutung ist schon 9 Wochen her und es passiert nichts, ist meine Schlange krank?

Ein zentrales Problem ist, dass es **keine ultimative Norm** gibt.

Eine objektive Norm gibt es nicht.

Sämtliche Terrarientiere sind individuell sehr unterschiedlich in ihren Voraussetzungen (genetisch) und damit auch in ihrem Entwicklungsverlauf. Selbst innerhalb einer Art, ja innerhalb eines Wurfs können zwischen Geschwistertieren gewaltige Unterschiede bestehen. Es gibt eine Reihe von Faktoren die z.B. das Wachstum beeinflussen, wie genetische Veranlagung, Futterangebot, Krankheiten, ja selbst, wie Nährstoffreich und gesund die angebotene Nahrung ist, ebenso wie zu frühe Verpaarung (auch dass kostet Kraft) und nicht zuletzt auch Stressfaktoren (die Futterverweigerung zur Folge haben können) oder die Einhaltung der richtigen Temperatur (ektotherme Lebensform). Nicht wenige Faktoren sind dabei auch dem Zufall geschuldet. Selbst das gesündeste Tier kann unvorhergesehen Fresspausen einlegen und auch dieses Verhalten kann von Art zu Art sehr unterschiedlich sein (bzw. komplett ausbleiben).

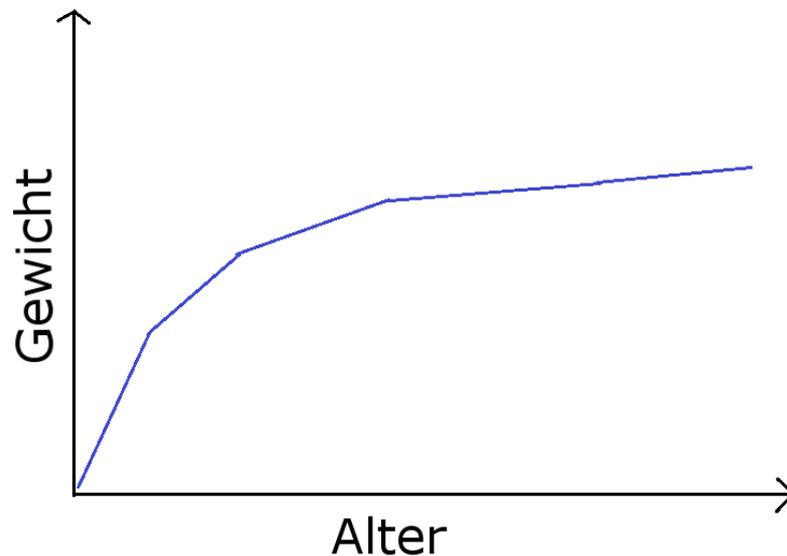
Beim Thema Norm-Länge einer Schlange einer bestimmten Art, ist es nicht viel anders. Sicher ist nur, dass sich Endgrößen bei unverfälschten Naturformen (also bestimmten Unterarten), noch am genauesten vorhersagen lässt. Je unklarer es ist, wo ein Tier herkommt oder was genetisch drin steckt (selbst bei Königspython gibt es in der freien Natur lokale große Unterschiede), desto weniger kann man darüber sagen. Auch der Entwicklungsverlauf ist alles andere als gleichmäßig. Oft passiert, trotz guter Fütterung lange Zeit nicht viel und dann kommt ein Wachstumsschub nach dem anderen (oder auch nicht). Auch bei Tieren gibt es Individuen die zierlicher bleiben und trotzdem völlig gesund sind.

Schwankungen und Unvorhersehbarkeiten sind wichtige Faktoren, aber man muss auch bedenken, dass unsere Terrarien stark optimiert sind. Es gibt keine großen Verletzungen, Belastung mit Parasiten, Selektionsdruck durch Beutegreifer und eine Schlange wird auch kaum das Pech haben, dass mal 6 Wochen nichts an Futter vorbei hoppelt. Von natürlichen klimatischen Schwankungen ganz zu schweigen. Daher kann man mit Recht davon ausgehen, dass sich unsere Terrarientiere stark von ihren in der Natur lebenden Verwandten unterscheiden (über die wir oft bedeutend weniger wissen, als aus den Beobachtungen im heimischen Terrarium - wie sollte man da eine objektive Norm finden für die wahre Größe eines Köpys, sagen wir nach 2 Jahren?).

Ein Beispiel wie falsche Vorstellungen entstehen.

Gerne wird vor allem bei Königspythons darüber gestritten, wie viel Gewicht ein Tier haben muss und wie groß es sein muss. Dazu werden regelmäßig Messungen

vorgenommen und tabellarisch erfasst. Eine Kurve dazu gezeichnet um mit Grafik und Zahl, ein für alle mal zu zeigen wie viel ein Köpy eines bestimmten Alters zu wiegt hat. Das Ganze sieht dann etwa so aus:



Einer Tabelle kann man zusätzlich entnehmen, dass ein Königspython nach 2 Jahren etwa 2,5 Kg haben muss.

Leider ist auch so eine Darstellung voller Fehler, sowohl im Messverfahren, als auch in der Auswertung und selbst in der Interpretation und gaukelt leider falsche Objektivität vor. Das geschulte Auge sieht auf den ersten Blick, dass solche Stückweise Linearen Wachstumsfunktionen in der Natur nicht vorkommen. Der Kurvenverlauf ist also Unsinn (degressiver Kurvenverlauf). Dazu kommt, dass es keine Unterscheidung zwischen Männchen und Weibchen gibt, die bekanntlich in ihre Größe stark von einander abweichen (falsche Modellbildung). Wo ist die statistische Analyse? Standardabweichung und gewichteter Mittelwert? Ein sauberer Plot muss immer auch Schwankungen abbilden und Angaben über die Stichprobengröße beinhalten. Dazu kommt auch ein schwerwiegender systematischer Fehler, nämlich ein Gruppenauswahlfehler. Erhält man seine Daten von Mitgliedern einer Gruppe die Powerfeeding allgemein befürwortet und betreibt (also zufüttern was reinpasst), dann beeinflusst das die Messergebnisse wesentlich und es kann durchaus sein, dass man am Ende Normwerte erhält, die 30% über dem tatsächlichen Durchschnitt liegen. Das liegt daran, dass man die Gruppe der Nicht-Powerfeeder nicht berücksichtigt hat.

Am Ende entsteht durch scheinbar objektive Zahlen und Kurven, die immer auch ein wenig den Eindruck wissenschaftlicher Präzision vermitteln, ein völlig verzerrtes Bild

und damit letztlich auch eine völlig falsche Norm.

Richtet sich der Einsteiger danach, bleibt ihm quasi keine andere Wahl als auch Powerfeeding zu betreiben, was im Hinblick auf die Gesundheit der Tiere mehr als kritisch zu betrachten ist (wäre aber ein eigenen Artikel wert).

Es gibt leider nicht wenige (schlechte) Quellen im Internet und auf seriös erscheinenden Webseiten, die derart schlampig recherchiert sind und mit handwerklich mangelhaften Methoden versuchen Fakten zu schaffen. Es gibt leider kein Patentrezept so was immer sicher zu erkennen, aber höchste Vorsicht ist abgebracht, wenn Achsen und Kurven nicht beschriftet sind, Zahlen "vom Himmel fallen, Quellen nicht genannt werden (können oder wollen) oder selbsternannte Autorität eine absolute Wahrheit vermitteln wollen.

Terraristik bedeutet auf Sicht fahren und Feingefühl entwickeln

Nicht jeder Terrarianer hat eine wissenschaftliche Ausbildung gemacht und erkennt schlecht gemachte oder recherchierte Pseudo-wissenschaftliche Beiträge sofort. Wie also kann man vorgehen und im Laufe der Jahre die Fähigkeit entwickeln einzuschätzen, welchen Quellen man trauen kann und welchen nicht?

Wenn man sich die oben beschriebenen Schwankungen etc. klar macht, z.B. um zu beurteilen, ob eine Schlange unterernährt ist oder nicht, dann wird man kaum eine Formel finden, mit der sich das einfach berechnen lässt. Genau darum macht dass viele Messen und Wiegen auch so wenig Sinn. Vielmehr muss man einen geschulten Blick dafür entwickeln ob ein Tier etwas zu dünn ist oder nicht und auch gewisse Kenntnisse über die Art sind entscheidend. Ein Königspython etwa hat eine ganz andere Körperstruktur, als z.B. eine Boa (und auch einen ganz anderen Stoffwechsel). Trotzdem gibt es gewisse Gemeinsamkeiten, z.B. werden unterhalb der Schwanzspitze zuerst Fettreserven eingelagert, und bei der Bewegung des Tieres kann man darauf achten, ob man die Wirbelsäule stark, leicht oder gar nicht sieht, Faustregeln, wie eine sichtbare Fressbeule helfen (und machen nerviges Abwiegen von Futtertieren überflüssig). Für eine "gesunde Körperform" lassen sich weit schlechter Anhaltspunkte geben, dass muss man einfach durch tausendfache Beobachtung lernen.

Einsteiger sind oft stark verunsichert und wünschen sich einfache Formeln oder Zahlen (z.B. richtige Wattstärke, optimale Futtergröße), die in jeder Lebenslage passend sind. Von dieser Vorstellung muss man sich verabschieden und mit der Zeit und durch den intensiven Kontakt zu anderen erfahrenen Haltern, das nötige Feingefühl lernen. Damit sieht man irgendwann recht schnell ob Futtertiere passen,

die Luftfeuchtigkeit noch ok ist (dunkelfärbung des Bodens durch Feuchtigkeit z.B.) oder auch ob sich ein Tier gerade gestresst fühlt oder nicht (ist es angespannt und steif in der Hand, oder locker und entspannt? Atmet es schnell und aufgereggt, oder eher ruhig? Ist das Züngeln schnell und wackelt die Schwanzspitze aufgereggt, oder züngelt das Tier ruhiger und gezielter?).

Terraristik ist eine Sache des Feingefühls und der richtigen Abschätzung, vom Gesundheitszustand, über Fütterung, bis Handling und sogar ob die Zucht erfolgreich war. Man lernt sein Tier zu lesen und verstehen, aber das braucht Zeit und Geduld und nicht zuletzt gibt es keinen eindeutigen und absolut richtigen Weg der für alle Zeit in Stein gemeißelt ist.

Ein altes Sprichwort sagt, dass wenn man 2 Terrarianer nach etwas fragt, man mindestens 3 Meinungen bekommt und da ist definitiv was dran. Ein Halter wird nicht darum herum kommen, sich möglichst alle Methoden bei einer Frage anhören zu müssen, abzuwägen, selbst nachzudenken, auf sein eigenes Bauchgefühl zu hören und dann einen Weg zu wählen oder einen dritten, ganz eigenen zu finden. Dabei macht man auch Fehler, aber auch das gehört dazu, denn auch bei der Terraristik ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Leider ist es in den letzten Jahren zunehmend Praxis geworden, dass sich ideologisches Einheitsdenken stark ausgebreitet hat. In manchen Gruppen ist man derart gegen das Handtieren, dass einfach behauptet wird, jeder der das macht wäre ein "Tierquäler" (populistischer geht es kaum) und man wenn man widerspricht einfach rausgeworfen wird. Es wird dort der Eindruck vermittelt, dass es nur einen Weg gibt und keine Diskussion oder Abwägung von Argumenten und Logik zugelassen wird. Das geht mittlerweile soweit, dass die Terraristik-Szene tief zerstritten ist und nicht selten selbst ernannte Schlangen-Gurus, die nur über ein gefährliches Halbwissen verfügen, Treiber dieser Situation sind. Terraristik bedeutete früher einander zuzuhören und von einander zu lernen. Diese Gemeinschaftskultur ist ziemlich kaputt gegangen und es verwundert kaum, dass die alten Hasen und gestandenen Experten kaum digital unterwegs sind (warum auch bei derlei idiotischem Gezänk?).

Es gibt in eigentlich allen Fällen mindestens zwei Wege die beide gleich erfolgreich sind und beide ihre Berechtigung haben (oder alle, nicht selten gibt es auch weit mehr). Darum soll mir hier auch nicht blind geglaubt werden. Macht eure Erfahrungen und bleibt offen für Neues ;-)

Wem kann man also trauen? Hüthen sollte man sich auf jeden Fall vor Debatten die in eine "Einbahnstraße" führen. Wer meint, es gibt nur eine Möglichkeit und andere bekannte verschweigt, hat oft eine ideologische Absicht dahinter. Eine ehrliche

Quelle nennt immer alle bekannten Methoden, mit einem sachlichem für und wider. Mit fundiertem Fachwissen, d.h. dass man auch logisch und widerspruchsfrei begründen kann, warum man für oder gegen etwas ist und im Zweifel auch ehrlich genug ist zuzugeben, wenn man etwas bestimmtes noch nicht ausprobiert hat. Jemand erläutert was gut funktioniert, aber auch respektiert, dass andere Methoden bei anderen Haltern ebenso erfolgreich sind. Eine gute Quelle gibt Empfehlungen ohne die absolute Wahrheit verkünden zu wollen und will auch nicht missionieren (nicht selten hat man das Gefühl, dass Themen in der Terraristik wie eine Religion debattiert werden, wo Abweichung nicht geduldet wird). Langjährige Erfahrung kann ein Indiz sein, sollte aber auf keinen Fall die einzige Referenz sein, die jemand vorzuweisen hat (man kann auch 20 Jahre den Führerschein haben ohne Autofahren je richtig gelernt zu haben - und selbst da musste man mal eine Prüfung ablegen). Kennt man die Person? Ist die Argumentation schlüssig? Versucht mir hier jemand seine Meinung auszudrücken, oder wird nur objektiv vorgestellt was funktioniert? Werden auch andere Ansätze erwähnt? Handelt es sich bei den Infos um leicht googlebares Oberflächenwissen, oder merkt man, dass da tiefes Verständnis hintersteckt? Hat sich die Person auch unter anderen langjährigen Haltern einen Namen gemacht, oder beeindruckt sie nur Einsteiger (die oft nicht wissen an wem sie sich orientieren sollen)? Ist die Person in der Lage tiefe Fachgespräche zu führen und scheut sich auch nicht schwierige Themen anzusprechen? Ist die Person vielleicht sogar schon als Autor eines Buches oder ähnlichem bekannt? Haben mir die Tipps geholfen? Bin ich vielleicht sogar selbst überrascht wie gut der Tipp funktioniert hat?

Jeder hat man klein angefangen und jeder Einsteiger wird mal zum erfahrenen Halter (einige früher, andere später und manche nie). Vieles in der Theorie funktioniert in der Praxis nicht und nicht selten ist Buchwissen längst überholt oder man findet etwas einfach in keinem Buch. Mit solchen Unsicherheiten muss man umgehen lernen und quasi "auf Sicht fahren". Sich Stück für Stück an das Thema herantasten, Fehler machen (daraus lernt man oft mehr, als wenn alles glatt geht) und Offenheit für Neues haben. Terraristik lässt sich nicht wissenschaftlich in eine Zahl quantifizieren, sie ist viel mehr eine Kunst und erfordert daher auch ganz andere Fähigkeiten als einfache Reproduzierbarkeit.

Man wird in diesem Hobby auch immer etwas dazu lernen, dass geht selbst den Besten auf ihrem Gebiet so. Nicht selten sind es die Besten, weil sie eben genau diese Offenheit bis heute haben.

© Rene Semla (2019) für die Facebook-Gruppe „Faszination Würgeschlangen“. Die Datei

darf für private Zwecke in unveränderter Form weitergegeben und gedruckt werden.